

Dürrenmatt | Die Physiker

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Friedrich Dürrenmatt

Die Physiker

Von Volker Ladenthin und Mario Leis

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Friedrich Dürrenmatt: *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten.*
Neufassung 1980. Zürich: Diogenes, 1998.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15534
2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2022
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015534-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 11

Erster Akt 11

Zweiter Akt 18

3. Figuren 24

Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd 24

Johann Wilhelm Möbius 28

Herbert Georg Beutler, genannt Newton,
eigentlich Alec Jasper Kilton 34

Ernst Heinrich Ernesti, genannt Einstein,
eigentlich Joseph Eisler 36

Krankenschwestern und Krankenpfleger 38

Der Kriminalinspektor Richard Voß 40

Lina und Oskar Rose 41

4. Form und literarische Technik 44

Die Funktion der Bühnenanweisung/Exposition 44

Die 21 Punkte zu den *Physikern* 47

Komödie 48

Die drei Einheiten 52

Die stilisierte Sprache / Doppelung und Spiegelung 54

5. Quellen und Kontexte 57

Naturwissenschaftliche Diskussionen 57

Philosophische Kontexte 65

Biblische Tradition 69

Literarische Kontexte 70

6. Interpretationsansätze 74

Analytisches Drama 80

Kriminalstück 84

Verantwortung der Wissenschaftler? 87

Inhalt

7. Autor und Zeit	92
8. Rezeption	101
9. Wort- und Sacherläuterungen	105
10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	110
11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	118
12. Zentrale Begriffe und Definitionen	120

1. Schnelleinstieg

Autor	Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) <ul style="list-style-type: none"> Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler Studium der Germanistik, Philosophie und Naturwissenschaften ohne Abschluss
Uraufführung	21. Februar 1962 im Zürcher Schauspielhaus
Gattung	Komödie
Epoché	Literaturepoche nach 1945. Die Theaterwelt war vielfältig: Seit den 60er Jahren eroberte das politisch engagierte Theater die Bühne; Bertolt Brechts episches Theater fand in der DDR und BRD renommierte Nachahmer. Das absurde Theater (Wolfgang Hildesheimer) feierte auch Erfolge, ebenso wie das Dokumentar- (Heinar Kipphardt, Rolf Hochhuth) und Sprechtheater (Peter Handke).
Werkaufbau	Die Komödie besteht aus zwei Akten, die keine markierten Szeneneinheiten besitzen.
Ort und Zeit der Handlung	Nervenheilanstalt/Irrenhaus: »etwas verlotterte[] Villa des privaten Sanatoriums „Les Cerisiers“ (S. 11). Die Spielzeit entspricht der gespielten Zeit und dauert von »kurz nach halb fünf nachmittags« (S. 14) bis in die frühen Abendstunden.

In dem Programmheft zur Uraufführung der *Physiker* attestierte der Schweizer Literaturwissenschaftler Walter Muschg dem Schauplatz des Irrenhauses in

2. Inhaltsangabe

Das Theaterstück ist in zwei Akte unterteilt; eine Szeneneinteilung existiert nicht, aber es gibt in sich geschlossene Sinneinheiten anlässlich deutlich markierter Handlungs- und Personenwechsel.

Erster Akt

Der erste Akt beginnt (in der Buchfassung) mit einer vierseitigen Bühnenanweisung. Dürrenmatt stellt den Ort der Handlung vor, eine »etwas verlotterte[] Villa des privaten Sanatoriums «Les Cerisiers»« (S. 11) und seine Umgebung: eine unbedeutende Kleinstadt mit einem Schloss, einem See, einer Universität, Landwirtschaft, einem Gefängnis, das Ganze ist umringt von Gebirgszügen und bewaldeten Hügeln. Die Handlung spielt »unter Verrückten«, deshalb »kommt nur die klassische Form« in Frage, zumindest auf den ersten Blick. Die Rede ist von der »Einheit von Raum, Zeit und Handlung« (S. 12), die der Philosoph Aristoteles schon in der Antike für Tragödien eingefordert hat. Im Salon der Villa halten sich u. a. drei offensichtlich verrückte Physiker auf, »jeder eingesponnen in seine eingebildete Welt« (S. 12 f.). Aber vor drei Monaten hat einer von ihnen eine Krankenschwester ermordet, und soeben ist wieder ein Mord geschehen, dessen Umstände die Szenerie beherrscht. Die Handlung setzt am Tatort mit den Routineermittlungen der Polizei ein.

3. Figuren

Die Figuren des Stücks können nicht wie reale Personen charakterisiert werden. Es sind *Typen*, Stellvertreter von gedanklichen Positionen – was die Kritik Dürrenmatt zuweilen vorgeworfen hat. Dies war aber, aus dramaturgischen Gründen, seine Absicht. Man muss also die Bühnenfiguren in ihrer jeweiligen dramatischen Funktion beschreiben, als Marionetten einer Absicht.

Die im Personenverzeichnis (S. 10) aufgeführten Figuren lassen sich in fünf Personenbereiche aufteilen: 1. **Dr. Mathilde von Zahnd**, die Irrenärztein – 2. **Personal der Irrenanstalt**: Oberschwester Marta Boll, Krankenschwester Monika Stettler, Oberpfleger Uwe Sievers, die Pfleger McArthur und Murillo – 3. **Die drei Physiker**: Herbert Georg Beutler (Newton), Ernst Heinrich Ernesti (Einstein) und Johann Wilhelm Möbius – 4. **Die Familie Rose**: Missionar Oskar Rose, Missionarin Lina Rose und ihre drei Kinder: Adolf-Friedrich, Wilfried-Kaspar, Jörg-Lukas – 5. **Polizei**: Kriminalinspektor Richard Voß, Polizist Guhl, Polizist und Gerichtsmediziner Blocher.

Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd

Obwohl das Stück *Die Physiker* betitelt ist, beginnt das Personenverzeichnis mit Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd, der »Irrenärztein« (S. 10), die »etwa fünfundfünfzig« (S. 24) Jahre alt ist. Sie scheint die ge-

3. Figuren

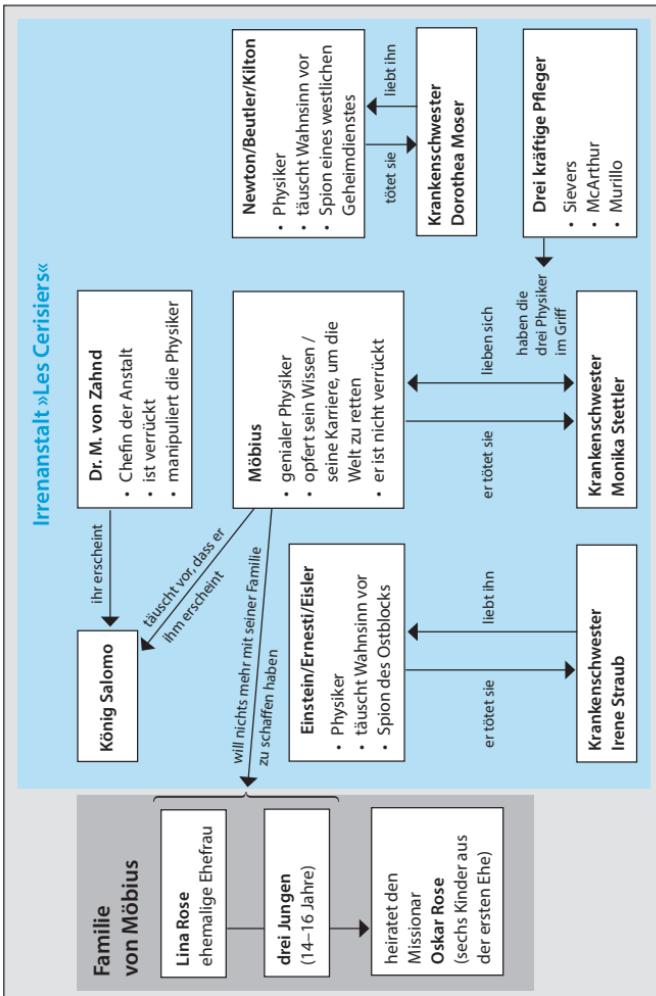


Abb. 3: Figurenkonstellation

4. Form und literarische Technik

Die Komödie ist in zwei Akte unterteilt; eine Szeneneinteilung existiert nicht, aber es gibt in sich geschlossene Sinneinheiten, deutlich markiert durch Handlungs- und Personenwechsel. Das Stück über die Physiker stellt ein inszeniertes Gedankenexperiment, ein Spiel, dar. Die Strukturmerkmale sind also danach zu befragen, was sie im Hinblick auf dieses Konzept zu leisten vermögen.

Die Funktion der Bühnenanweisung/ Exposition

Die Druckfassung des Theaterstücks wird durch einen vierseitigen Prosatext eingeleitet (S. 11–14). Es scheint, als werde das »epische Theater« Bertolt Brechts beim Wort genommen, als bedürfe ein modernes Theaterstück einer prosaischen Einleitung, um überhaupt aufgeführt und ernst genommen werden zu können. Der Grund wird schnell deutlich: Einer »Theorie des modernen Dramas« (Peter Szondi, 1956) zufolge scheint ein Theaterstück mit *Illusionsdramaturgie*, die die Bühne zum Guckkasten werden lässt und sich um eine realistische Darstellung bemüht, nicht mehr zeitgemäß. Die Wahrheit zeige sich nicht in der Wirklichkeit, so dass diese Wirklichkeit nicht einfach abgebildet werden könne, um die Wahrheit zu zeigen. Die Fiktion auf der Bühne soll als solche erkennbar, die Darstellung als inszeniert durch-

5. Quellen und Kontexte

Naturwissenschaftliche Diskussionen

Friedrich Dürrenmatt hat immer wieder betont, dass ihn, mehr noch als die Literatur, Bücher über Mathe-matik und Naturwissenschaften interessiert hätten. So sind Quellen zu den *Physikern* auch in nicht-litera-rischen Texten zu suchen, wie eine Rezension Dür-renmatts zeigt: 1956 bespricht er für die schweizeri-sche *Weltwoche* einen Bestseller über die Atomfor-schung *Heller als tausend Sonnen* von Robert Jungk und resümiert: »Auch gibt es keine Möglichkeit, Denkbares geheim zu behalten. Jeder Denkprozeß ist wiederholbar.« Damit ist im Grunde die Problemstel-lung der *Physiker* entwickelt: »Die Frage lautet, wie sich die Physiker in der heutigen Welt verhalten müs-sen, und nicht nur die Physiker – Denken kann viel-leicht überhaupt in Zukunft immer gefährlicher wer-den.«⁹

Seit der Entstehung des Stücks sind 60 Jahre ver-gangen; die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse haben sich seitdem verändert und damit auch das Vorverständnis, mit dem der Verfasser des Stücks rechnen konnte. Einiges an Vorwissen muss für die heutigen Leserinnen und Leser rekonstruiert werden, damit sie das Stück besser verstehen kön-nen.

■ Der historisch-natur-wissen-schaftliche Hintergrund

⁹ Dürrenmatt (s. Anm. 1), S. 23.

6. Interpretationsansätze

Dürrenmatt hat sich in seinem Text *Theaterprobleme* (1955) klar und deutlich gegen jegliche Ideologien und »Weltanschauungen« ausgesprochen: »Die Bühne stellt für mich nicht ein Feld für Theorien, Weltanschauungen und Aussagen, sondern ein Instrument dar, dessen Möglichkeiten ich zu kennen versuche, indem ich damit spiele.«¹⁵

Die Physiker bieten eine Spielanordnung an, von der hier verschiedene Aspekte und Problemberiche vorgestellt und interpretiert werden.

Die ersten Szenen eines Theaterstücks beinhalten üblicherweise die Exposition. Hier werden Ort, Zeit, Personen und der Konflikt des Stückes vorgestellt. Aber bei den *Physikern* wird deutlich, dass der Konflikt, der den Anfang des ersten Aktes überhaupt in seinem Sinngehalt verstehbar macht, erst in der Mitte des zweiten Aktes formuliert wird. Insofern enthalten weder die Exposition noch erster Akt das, was typisch für ein klassisches Drama wäre: nämlich die Entfaltung eines unlösbaren Konfliktes, der sich im Lauf der Handlung zuspitzt. Eher deckt sich der Konflikt langsam auf. Der Zuschauer muss also Geduld aufwenden, um die vielen Andeutungen des ersten Aktes als Vorausdeutungen zu verstehen oder auch zu ertragen.

Man weiß als Zuschauer bis Mitte des zweiten Aktes nicht, wohin das Stück läuft. So gibt es eine rätsel-

¹⁵ Dürrenmatt (s. Anm. 2), S. 32.

6. Interpretationsansätze

hafte Prognose, nämlich dass »Irre« oft »gigantische Kräfte« (S. 16) entwickeln – die bereits die schlimmstmögliche Wendung der Geschichte vorwegnimmt und ausformuliert. Zu Beginn des Stückes kann man bei der Beantwortung der Frage, wer denn nun eigentlich verrückt ist oder nicht, leicht durcheinanderkommen: die Insassen der Irrenanstalt oder die Besucher. Auch der Zuschauer denkt zunächst, dass er es mit drei irren Physikern zu tun hat, aber hier spielt der Autor mit ihnen und täuscht sie.

■ Verwirrende Vorausdeutungen

Der erste Akt beginnt mit einer vierseitigen ironisch-sarkastischen Beschreibung des Handlungs-ortes, »des privaten Sanatoriums *Les Cerisiers*« (S. 11). Diese Irrenanstalt wird von »der Gründerin des Unternehmens, Fräulein Dr. h. c. Dr. med. Mathilde von Zahnd« (S. 12) geleitet.

■ Bühnenanweisung

Das Umfeld der Villa ist trostlos, ein »verbautes Seeufer« und eine mittelgroße, »beinahe kleine Stadt«, und ist alles andere als einladend. Die Altstadt ist »mit gräßlichen Gebäuden der Versicherungsgesellschaften« verunstaltet, der Autor indes benutzt hier ironisch das Wort »verziert« (S. 11).

■ »Näherte Umgebung«

Das »Nest« finanziert sich vor allem »von einer bescheidenen Universität«, wo Theologie gelehrt wird. Was in diesem gottlosen Umfeld, wo »Weltanschauungen« nicht gefragt sind, ausgesprochen ironisch ist. Auch sonst hat das Städtchen nur eine bescheidene wirtschaftliche Ausstattung, sie hat unter anderem eine kaum erwähnenswerte »Leichtindustrie« (S. 11).

7. Autor und Zeit

Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in dem Dorf Stalden geboren, das heute zur Gemeinde Konolfingen (Schweiz) gehört. Sein Vater, Reinhold Dürrenmatt (1881–1965), arbeitete als protestantischer Pfarrer; seine Mutter Hulda (1886–1975) war Hausfrau. 1924 wurde seine Schwester Verena geboren. 1935 siedelte die Familie nach Bern um, weil der Vater dort eine neue Stelle übernahm.

■ Christliche Erziehung

Die christliche Erziehung bildet sich auch im Werk Dürrenmatts ab; so auch in *Die Physiker*: Möbius täuscht vor, dass König Salomo mit ihm sprechen würde, außerdem stellt der Autor den Missionar Rose satirisch da.

■ Leidenschaft für das Malen

Der junge Dürrenmatt wollte zunächst Maler werden. Diese Leidenschaft ließ ihn zeitlebens nicht los. Einige seiner Bilder wurden in verschiedenen Ausstellungen vorgestellt; zuweilen illustrierte er seine Bücher mit eigenen Zeichnungen und hin und wieder malte er Bühnenbilder zu seinen Stücken.

Dürrenmatt legte 1941 die Matura (Abitur) ab und studierte dann Germanistik, Philosophie und Naturwissenschaften in Zürich und Bern. Während seines Studiums verfasste er literarische Texte; 1945 erschien seine Erzählung *Der Alte* in der Tageszeitung *Der Bund*. Der junge Autor brach sein Studium schließlich ab, um sich als Schriftsteller, Theaterkritiker und Journalist zu bewähren, ein mutiger Entschluss, zumal er in den ersten Jahren wenig Geld damit verdienen konnte.

8. Rezeption

Friedrich Dürrenmatt wurde 1956 mit seiner Tragikomödie *Der Besuch der alten Dame* weltberühmt. Die Erwartungen des Publikums waren bei der Uraufführung der *Physiker* entsprechend groß. Sie fand am 21. Februar 1962 im Schauspielhaus Zürich statt; sie war ein Erfolg: »Zweiundfünfzigmal wird die Psychiatriesatire über die Risiken der Atomtechnik innerhalb einer Spielzeit inszeniert.«²⁸ Weltweit sorgte das Stück für Aufsehen: In Deutschland wurde es 1962 erstmals aufgeführt, 1963 in London und 1964 in New York.

Am 23. Februar 1962 schrieb Irma Voser in der *Neuen Zürcher Zeitung* Folgendes über die Komödie, die sie als »erstaunliches Werk« bezeichnet:

Was sagen die Kritiker zu der Komödie?

»Seine Stärke: die Verdichtung der axiomatisch ge- setzten Positionen zu theatralischen Szenen von unmittelbarer mimischer Aussagekraft. Seine Schwäche: die Unausgeglichenheit der beiden Akte. Das Hauptgewicht im Theatralischen wie im Gehaltlichen liegt durchaus am Schluß, so sehr, daß der exponierende erste Teil erst vom Ende her die nötige Verständlichkeit gewinnt.«

²⁸ Simon Strauß, »Der Welt Welten entgegensetzen. Friedrich Dürrenmatt zum 100.«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (5. Januar 2021).

9. Wort- und Sacherläuterungen

- 9,4 **Für Therese Giehse:** Dürrenmatt widmet seine Komödie der Schauspielerin Therese Giehse (1898–1975), mit der er befreundet war. Sie spielte bei der Uraufführung der *Physiker* (21. Februar 1962) in Zürich die Rolle der Irrenärztein Mathilde von Zahnd.
- 11,3 **Les Cerisiers:** (frz.) ›Die Kirschbäume‹, hier: Name des Sanatoriums.
- 12,8 f. **arteriosklerotische Politiker:** Arteriosklerose: Arterienverkalkung; hier: ironische Umschreibung für verkalkte Politiker.
- 12,9 f. **debile Millionäre:** blödsinnige Millionäre.
- 12,10 **schizophrene Schriftsteller:** Schizophrenie: krankhafte Störungen des Denkens und Erlebens, z.B. mit Wahnvorstellungen, Halluzinationen oder emotionalen Zuständen, die nicht mehr an die Realität angepasst sind.
- 12,10 f. **manisch-depressive Großindustrielle:** psychisch kranke Großindustrielle, die im Wechsel depressiv-antriebsarme und euphorisch-aktive Phasen durchleben.
- 12,14 f. **autochthonen Familie:** alteingesessenen Familie.
- 12,18 **C. G. Jung:** Carl Gustav Jung (1875–1961): berühmter Schweizer Psychiater und Psychologe.
- 12,24 **Ernis Glasgemälde:** Die Gemälde stammen von dem Schweizer Künstler Hans Erni (1909–2015). Erni illustrierte 1969 eine limitierte Sonderausgabe der *Physiker* mit 12 Radierungen.
- 13,25 **Stukkaturen:** Stuck: Wand- und Deckendekorationen.

Aufgabe 4

Dürrenmatts Punkt 9 lautet: »Planmäßig vorgehende Menschen wollen ein bestimmtes Ziel erreichen. Der Zufall trifft sie dann am schlimmsten, wenn sie durch ihn das Gegenteil ihres Ziels erreichen: Das, was sie befürchteten, was sie zu vermeiden suchten (z. B. Ödipus).« (S. 92)

Der Autor stellt damit Möbius' Scheitern in die Tradition des antiken Ödipus.

Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen Ödipus und Möbius!

Lösungshinweise

- Dürrenmatt entfaltet detailliert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ödipus und dem Physiker. Möbius ist ein moderner Ödipus. Der mythische Ödipus war davon überzeugt, dass er sein Leben und sein politisches Handeln rational steuern kann. Dies erweist sich als Fehleinschätzung, weil Ödipus' Schicksal, das vom Orakel prophezeit wurde, weitaus mächtiger war als seine Vernunft.
- Beim mythologischen Ödipus besitzt das Orakel die Deutungshoheit, in den Physikern dagegen dominiert die Wissenschaft.
- In der Antike glaubten die Menschen, dem Schicksal, also dem Vernichtungswillen der Götter, nicht ent-

12. Zentrale Begriffe und Definitionen

Akt: von lat. *actus* ›Handlung‹; ein Akt ist ein zusammenhängender Handlungsabschnitt eines Dramas. Ein klassisches Drama hat oft fünf Akte; *Die Physiker* besitzen zwei Akte. Das Wort Aufzug ist gleichbedeutend mit Akt.

► S. 2, 11, 44 f., 53, 56, 74 f., 84, 101

Drama: von griech. *dráma* ›Handlung‹; das Drama gehört zu den drei Gattungen (neben Epos und Lyrik) der Literatur. Tragödie, Komödie und Tragikomödie gehören zu der Gattung Drama. Als Synonyme für das Wort Drama werden die Begriffe Stück, Bühnenstück und Schauspiel gebraucht. Die Handlung im Drama wird von einem tragischen Konflikt forciert und von den Schauspielern durch Dialoge und/oder Monologe dargestellt.

► S. 44, 52, 56, 68, 74, 80 f., 95, 97

Drei Einheiten: Im klassischen Drama muss die Einheit der Handlung (nur ein einziger geradliniger Handlungsstrang) und der Zeit (24 Stunden) sowie des Ortes (an einem einzigen Ort) eingehalten werden.

► S. 11, 46, 48, 52 f., 76 f.

Ellipse: von griech. *élleipsis* ›Auslassung‹; ein Satz ist unvollständig. Die Ellipse wirkt oft hektisch und affektgeladen. Ein paar Beispiele: Inspektor Voß: »Im Gegenteil, ich – [...]« Newton: »Stört es Sie, wenn ich ein Gläschen Kognak –?« (S. 19), Inspektor: »Sie wollen damit sagen –« (S. 21)

Euphemismus: von griech. *euphemein* ›Worte mit guter Bedeutung aussprechen‹; ein unangenehmer Sachverhalt wird durch einen beschönigenden Begriff umschrieben.

Beispiel: »Wir haben unser Geschäft verschlankt« bedeutet, dass ein Teil der Beschäftigten entlassen wurde. Euphemismen kommen in *Die Physiker* öfters vor, schon in der Exposition ist die Rede von »*human bewaldeten Hügeln*«. Das Umfeld der Hügel ist allerdings alles andere als *human*: Dort gibt es eine »*Strafanstalt*« sowie »*Grüppchen von hackenden und umgrabenden Verbrechern*« (S. 11). Diese Kriminellen haben das Moor mit »*Kanälen durchzogen*« und für einen »*landwirtschaftliche[n] Großbetrieb*« urbar gemacht.

► S. 55, 76

Exposition: von lat. *expositio* ›Darstellung‹. Gemeint ist die Einführung in die Konfliktsituation eines Werks. Das geschieht in *Die Physiker* direkt zu Beginn (S. 11–14). Hier werden die zentralen Figuren vorgestellt (die drei Physiker und Fräulein von Zahnd, die Chefin der Irrenanstalt), der Ort und in Ansätzen der Konflikt, zunächst der Mord an den zwei Krankenschwestern.

► S. 44 f., 55, 74, 80, 101

Groteske: von ital. *grottesco* ›Höhle/›Grotte‹: humorvolle und komische literarische Darstellung, die gegen gesellschaftliche und literarische Normen verstößt. Als Newton alias Beutler, der vor drei Monaten die Krankenschwester Dorothea Moser ermordet hatte, »*in einem Kostüm des beginnenden achtzehnten Jahrhunderts mit Perücke*« (S. 18) auftritt, ist das schlichtweg grotesk.

► S. 51 f., 77 f., 85, 87, 91, 97

Intertextualität: Julia Kristeva prägte in ihrem Aufsatz *Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman* (1967) den Terminus »Intertextualität«. Mit diesem Begriff geht sie